Viele interessante Gäste bringen es mit sich, dass auch in den Medien über uns berichtet wird.

Einen Artikel vom 27.5.2008 aus der Ostsee-Zeitung (pdf, 224 kB) und der deutschen Neuen Nachrichten finden Sie

Auf den Spuren der Ahnen

US-Amerikaner Larry Warkentin sucht Wurzeln in Mecklenburg

Der US-Amerikaner Larry Warkentin (hier mit Ehefrau Paula) sucht Wurzeln in Mecklenburg. Christian Seifert (L.) ist Gastgeber. Foto: sana

Auf den Spuren seiner deutschen Vorfahren wandelt Larry Warkentin. Der amerikanische Musik-Professor, der bereits mehrfach in der Bundesrepublik weilte, hat mit seiner Frau Paula Quartier im Warnemünder Haus „Hühnergott" genommen. Ein idealer Ausgangspunkt für seine Recherchen.

Warnemünde
Sabine Schubert

„Ich habe in Deutschland bereits als Dirigent gearbeitet. Und in alten Büchern in Archiven und Kirchen geblättert. So bin ich meinen Vorfahren schon ein ganzes Stück näher gekommen", sagt Larry Warkentin, der an der Fresno Pacific University arbeitete und noch heute als Ruheständler Werke komponiert. Vor allem für Kinder, sagt der Klassik-Liebhaber. Eines seiner großen Hobbys aber ist und bleibt die Ahnenforschung.

Seine bisherigen Recherchen haben ergeben, dass einer seiner Urahnen Johannes Warkentin hieß, der 1574 in oder bei Sternberg als Pastor gearbeitet und zuvor in Rostock studiert hat. Ein weiterer Vorfahr mit dem Namen Arend Warkentyn wird 1665 in Danzig getraut.

Über Danzig und Russland ins gelobte Land

Viel später sei die Familie dann nach Süd-Russland und schließlich nach Amerika ausgewandert. „Wir wissen nicht, wie sie diesen beschwerlichen Weg geneistert haben", bedauert Larry Warkentin. Offensichtlich sind seine Vorfahren mit einer Gruppe Mecklenburger ausgewandert, deren Nachkommen er in Kalifornien, in Kanada und in Paraguay entdeckt hat.

„Mein Großvater, der bereits in Amerika geboren worden ist, hat im Alltagsleben englisch gesprochen. Doch während des Gottesdienstes war Hochdeutsch angesagt", erinnert sich Larry Warkentin. Der heute 67-Jährige hört in Gedanken noch seine Eltern, die nicht nur Hoch- , sondern auch Plattdeutsch redeten. Doch dann kamen in Deutschland die Nationalsozialisten an die Macht. „Mit Ausbruch des Krieges war die deutsche Sprache in Amerika nicht mehr gefitten. Deshalb habe ich sie nicht gelernt", bedauert der 1940 Geborene.

Bevor Paula und Larry Warkentin wieder die Reise in ihre Heimat antreten, haben sie einen Ausflug nach Varkentin unweit von Malchin eingeplant. „Wir vermuten, dass unser Name einen regionalen Bezug hat. Mal sehen, was wir hier in Mecklenburg noch alles entdecken", meint der Amerikaner hoffnungsvoll. Zusammengefasst werden sollen alle Erkenntnisse in einer Chronik.

Gäste aus dem Ausland sind sehr willkommen

„Es gibt in Amerika viele Menschen, die sich für ihre Vorfahren und ihre Familiengeschichte interessieren. Per Internet findet man oft Kontakte", meint der Musikprofessor, der so auch das Haus „Hühnergott" in Warnemünde und Christian Seifert entdeckt hat. „Meine Lebenspartnerin und ich haben in unserem Haus einige Ferienzimmer eingerichtet, die wir gern an ausländische Gäste über Internet vermieten. So trainieren wir Englisch, was uns bei unseren Reisen zu Gute kommt", sagt der 41-Jährige, der in den nächsten Tagen Besuch aus Kanada und Schweden erwartet.